

MädchenHaus Mainz

Herzlich willkommen bei der Online-
Ausgabe unseres Jahresberichts.
Zum Blättern verwenden Sie bitte
die Pfeile  |
(auf den folgenden Seiten oben links)
oder Ihre Cursor-Pfeiltasten.



Jahresbericht 2016

www.maedchenhaus-mainz.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Vorwort.....	3
Wir über uns.....	5
Historie.....	7
Finanzierung der Hilfen im MädchenHaus.....	8
Wir danken für die Spenden!.....	9
Leitlinien unserer Arbeit.....	10
MädchenBeratung.....	11
MädchenTreff.....	13
MädchenWohngruppe.....	16
Ambulante Hilfen.....	20
MädchenZuflucht.....	23
Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung.....	27
Psychologische Fachberatung.....	30
PsychotherapiePraxis.....	36

Der Fort- und Weiterbildungsbereich des MädchenHauses Mainz.....	39
MädchenHaus in der Presse.....	42
Spendenformular.....	43
Kontaktadressen.....	44

Impressum

Herausgeberin:
MädchenHaus Mainz, Femma e. V.

Redaktion:
Christine Ellrich, Dr. Stefanie Kirchhart

Fotos:
Titel: fotolia/Dasha Romanova; s. 37: fotolia/Jürgen Fälchle
Alle anderen Fotos: MädchenHaus

Lektorat:
SAW Communications, Mainz

Gestaltung:
Visuelle Gestaltung Katrin Pfeil, Mainz
Mitarbeit: Melanie Dauth

© 2017
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit Genehmigung der Herausgeberin

Mitglied im IGfH – Mitglied im DPWV
Mitglied im BFE

Vorwort

Im vergangenen Jahr und zu Beginn dieses Jahres wurden große mädchen- und frauenpolitische Jubiläen gefeiert, die für uns auch Anlässe waren, nicht nur einen Rückblick auf das MädchenHaus, sondern auch einen Blick auf die Frauenpolitik unserer Stadt und unseres Bundeslandes zu werfen. Die Jubiläen waren das 25-jährige Bestehen des Frauenministeriums in Rheinland-Pfalz sowie das 30-jährige Jubiläum des Frauenbüros der Stadt Mainz – im Rahmen beider lässt sich im Rückblick konstatieren, dass mädchen- und frauenpolitisch in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht wurde.

Der amtierende Landtagspräsident Hendrik Hering sagte anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des rheinland-pfälzischen Frauenministeriums, dass die Gleichstellungspolitik ein sehr anspruchsvolles Politikfeld sei, „... und es dauert lange, bis sich ihre Wirkungen zeigen“.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer betonte in ihrer Rede zum 25-jährigen Bestehens des Frauenministeriums in Rheinland-Pfalz: „Frauenpolitik bleibt so lange unverzichtbar, wie die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern noch nicht in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen erreicht ist.“

Zusammenfassend ist zu sagen, dass in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Gleichberechtigung vieles auf den Weg gebracht wurde, eine faktische Gleichberechtigung aber noch längst nicht erreicht ist.

Männer und Frauen verdienen immer noch nicht gleich viel Geld für gleiche Arbeit, Frauen sind in Führungspositionen noch immer unter-

repräsentiert, und die allermeisten Anstrengungen, Familie und Beruf zu vereinbaren, werden noch immer Frauen aufgebürdet. Frauen sind stärker von Altersarmut und Rentenungleichheit betroffen, Mädchen und Frauen sind deutlich stärker Gewalt ausgesetzt und werden Opfer von Beschneidung und Zwangsverheiratung.

Mädchen und Frauen brauchen eine politische Lobby und Menschen, die sich für sie einsetzen – eine Aufgabe, der sich das MädchenHaus Mainz seit nunmehr 33 Jahren mit aller Kraft widmet. Es ist ein wesentlicher Garant dafür, dass die Belange von Mädchen und jungen Frauen wahrgenommen werden und ihre Vertretung institutionalisiert ist. Wir vom MädchenHaus Mainz setzen uns für eine Mädchenspezifische Jugendhilfe ein und vertreten die Interessen der Mädchen in den unterschiedlichsten Gremien und Arbeitskreisen.

Begonnen haben wir mit einem Arbeitsbereich und drei Mitarbeiterinnen, die jede Menge Gegenwind aushalten mussten. Wozu braucht man Mädchenarbeit? Warum ist eine Mädchenspezifische Einrichtung notwendig? Wird dort überhaupt gute pädagogische Arbeit geleistet?

Wie die meisten frauenspezifischen Einrichtungen und frauenpolitischen Institutionen wurden wir nicht nur kritisch hinterfragt, sondern auch belächelt, und natürlich wurden der Nutzen und die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit infrage gestellt.

Vorwort

Inzwischen sind 33 Jahre vergangen, in denen wir uns zu einer anerkannten Einrichtung der freien Jugendhilfe als einziges MädchenHaus in Rheinland-Pfalz entwickelt haben. In unserem Verein arbeiten hauptamtlich 35 Frauen in acht Arbeitsbereichen, deren fachliche Leistungen unumstritten sind. Zwar wurde in den vergangenen Jahren zunehmend anerkannt, dass Mädchenarbeit notwendig und sinnvoll ist, aber es werden vermehrt Stimmen laut, die bezweifeln, dass Mädchenarbeit heute wirklich noch notwendig und zeitgemäß ist, und die fragen, ob es nicht an der Zeit sei, sich den Jungen zuzuwenden.

Die Frage, warum es keine Einrichtung nur für männliche Kinder und Jugendliche gebe, hören wir ebenso häufig wie den damit verbundenen Vorwurf, dies impliziere eine Benachteiligung der Jungen und Männer. Dabei wisse man doch, dass Mädchen inzwischen unter anderem die besseren schulischen Abschlüsse haben!

Tatsächlich haben Mädchen seit Jahren die besseren Schulabschlüsse, aber ...

- ... jeden Tag werden minderjährige Mädchen verheiratet oder beschnitten,
- ... jeden Tag werden Mädchen und junge Frauen geschlagen und missbraucht,
- ... jeden Tag werden Mädchen diskriminiert,
- ... jeden Tag sind sie in fast allen erzieherischen Hilfen unterrepräsentiert,

- ... jeden Tag sind sie die „Unauffälligen“, weil sie eher mit selbst- als mit fremdaggressivem Verhalten reagieren,
- ... jeden Tag sind sie in schlechter entlohnten Ausbildungswegen zu finden,
- ... jeden Tag übernehmen sie deshalb langfristig weiterhin mehrheitlich die Arbeit für die Familie.

Selbstverständlich ist geschlechtergerechte Arbeit für Mädchen und Jungen wünschenswert, und ein Bewusstsein für die Arbeit zur Gleichstellung beider Geschlechter sollte auf allen gesellschaftlichen Ebenen gelebt werden. Mädchen- und frauenspezifische Arbeit bleibt jedoch weiterhin notwendig und sinnvoll.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Jahresbericht und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen! 



Dr. Stefanie Kirchhart
Geschäftsführung



Christine Ellrich
Geschäftsführung

Wir über uns

Das MädchenHaus FemMa e. V. ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und bietet ein differenziertes Jugendhilfeangebot für Mädchen im Rahmen der Teilbereiche MädchenTreff (Freizeit-, Kultur- und Bildungsarbeit), MädchenBeratung, MädchenZuflucht (Kriseninterventionseinrichtung, Clearing), Mädchen-Wohngruppen sowie Ambulante Hilfen an. Seit März des Jahres 2010 bieten wir neben den pädagogischen Angeboten eine psychotherapeutische Behandlung für Mädchen bis zum 21. Lebensjahr an.

Der Verein, der im Jahr 1984 von Studentinnen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gegründet wurde, hat das Ziel, Mädchen und junge Frauen in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern. Die unterschiedlichen Bereiche arbeiten im Sinne des ganzheitlichen, parteilichen, feministischen Konzepts des autonomen Mädchenhauses eng zusammen. Unsere Arbeit stellt die Mädchen in den Mittelpunkt und bietet ihnen in vielfältiger Weise eigene Räume und Unterstützungsmöglichkeiten an. Das MädchenHaus Mainz ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, in der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (igfh) und im Bundes Fachverband Essstörungen e. V.

Geschäftsführung



Christine Ellrich

Diplom-Pädagogin
DBT-A-Therapeutin
für Sozial- und
Pflegeberufe, Weiter-
bildung in social
management



**Dr. Stefanie
Kirchner**

Diplom-Pädagogin
Kinder- und Jugend-
lichenpsychotherapeutin,
Weiterbildung in social
management, DBT-A

Buchhaltung



**Melanie
Dolicainin**

Pflegekostenabrech-
nung, Bearbeitung von
Spenden, Bußgeldern,
Personalverwaltung



Gisela Carthaser

Pflegekostenabrech-
nung, Bearbeitung von
Spenden, Bußgeldern,
Personalverwaltung

Wir über uns

Das Leben ist Veränderung, auch beim MädchenHaus. Im Jahr 2016 sind einige Mitarbeiterinnen ausgeschieden, drei befinden sich in Elternzeit.

Wir bedanken uns bei den ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg. Ebenso freuen wir uns auf die Rückkehr der pausierenden Mitarbeiterinnen aus der Elternzeit. 

In Elternzeit



Daniela Dietrich

Diplom-Sozialpädagogin



Carolin Englien

Diplom-Psychologin



Melanie Thon

Diplom-Pädagogin
Weiterbildung DBT-A

Im Jahr 2016 ausgeschiedene Mitarbeiterinnen



Henny Buss

Pflegekostenabrechnung, Bearbeitung von Spenden, Bußgeldern, Personalverwaltung



Sonja Ade

Diplom-Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (TP)



Linda Christiani

Pädagogin B. A.



Marià Mruts

Pädagogin B. A.



Deborah Neugebauer

Pädagogin M. A.

Historie

1984 Gründung des Vereins FemMa e. V. – Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit

1989 Eröffnung des Mädchenhauses mit dem Teilbereich Mädchen-Treff

1992 FemMa e. V. wird als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt.

1992 Start der MädchenBeratung

1993 Gründung des Fördervereins von FemMa e. V.

1993 Eröffnung der MädchenZuflucht und des Notruftelefons für Mädchen in Not

1999 Start des Projektes GoOn!

2002 Eröffnung der MädchenWohngruppe

2004 Start des Betreuten Wohnens

2005 Start des Arbeitsbereiches Fortbildung

2006 Start des Diagnostikangebots durch unsere Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

2007 Start der angeleiteten Gruppe „Mädchen und junge Frauen mit Essstörung“

2007 Start der Erziehungsbeistandschaft

2008 Start des Betreuten Wohnens für Mütter mit Kind/Kindern

2010 Eröffnung der PsychotherapiePraxis

2010 Erweiterung des ambulanten Angebots um die soziale Gruppenarbeit und die intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe

2011 Erweiterung der PsychotherapiePraxis um eine weitere Kollegin

2011 Einrichtung der psychologischen Fachberatung

2012 Eröffnung der neuen Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung

2013 Erweiterung der PsychotherapiePraxis um eine weitere Kollegin

2013 Erweiterung des ambulanten Angebots um die sozialpädagogische Familienhilfe

Finanzierung der Hilfen im MädchenHaus

MädchenTreff

Hier können wir mit einem Zuschuss der Stadt Mainz inzwischen leider nur noch eine 30-Stunden-Stelle finanzieren sowie die Mietkosten der Räume in der Raimundstraße abdecken. Darüber hinaus ist ein kleiner Etat für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und pädagogisches Material vorgesehen.

MädchenBeratung

Die Beratung wird finanziert durch die Stadt Mainz und durch Mittel des Landes Rheinland-Pfalz. Von beiden erhalten wir Mittel zur Finanzierung der Personalkosten, damit können wir einen Umfang von 30 Stunden pro Woche aufrechterhalten; außerdem verfügen wir über einen kleinen Sachkostenetat.

PsychotherapiePraxis

Die zuständige Krankenkasse entscheidet nach Antragstellung über die Bewilligung einer Therapie und finanziert diese bei Zustimmung. Eine Therapie kann auch durch Selbstzahlung oder in Ausnahmefällen durch Jugendämter finanziert werden.

MädchenZuflucht, MädchenWohngruppe und Wohngruppe für Mädchen mit Essstörungen

Zur Aufrechterhaltung des Angebots müssen an 365 Tagen für 24 Stunden Personal vorgehalten und die Sachkosten finanziert werden. Finanziert werden die stationären Einrichtungen durch Pflegesätze; Jugendämter zahlen pro Tag, an dem sich ein Mädchen bei uns aufhält, den sogenannten Pflegesatz. Die entstehenden Kosten sind dann gedeckt, wenn die Einrichtungen an jedem Tag im Jahr mit durchschnittlich mindestens sieben Mädchen belegt sind. Ist die Belegung geringer, entsteht ein finanzielles Defizit, für welches das MädchenHaus aufkommen muss.

Ambulante Hilfen

Die Finanzierung gestaltet sich ähnlich wie bei den stationären Bereichen. Allerdings wird bei diesen Hilfen je nach Einzelfall eine vereinbarte Stundenanzahl pro Woche durch ein Jugendamt finanziert. 

Mit den Einnahmen und Zuschüssen können wir circa 90 Prozent unserer Ausgaben decken, wenn die stationären Leistungen ihre „tägliche durchschnittliche Nutzung“ schaffen und keine Zuschüsse der Stadt oder des Landes gekürzt werden. Zehn Prozent unserer Ausgaben decken wir über Spenden, Mitgliedsbeiträge und die Unterstützung des Vereins zur Förderung von FemMa e. V.

Spendenkonto des MädchenHauses

Mainz: Sparkasse Mainz

IBAN: DE94 5505 0120 0014 0001 78

BIC: MALADE51MNZ

Wir danken für die Spenden!

DANKE an alle Spenderinnen und Spender sowie alle Unterstützerinnen und Unterstützer!

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, welche die Arbeit des Mädchenhauses und somit die von uns betreuten Mädchen und jungen Frauen unterstützen!

Unsere Anerkennung gilt Einzelspenden von Personen ebenso wie Organisationen und Institutionen, welche die Arbeit des Mädchenhauses durch ihre finanzielle Zuwendung unterstützen und uns zum Teil seit Jahren verbunden sind.

Besondere Dankbarkeit empfinden wir gegenüber den Menschen, die ehrenamtlich in den verschiedenen Bereichen für das Mädchenhaus tätig sind. 

Wir danken:

- Zeitungsente
- Frau Anette Ufer
- Zeitverlag Gerd Bucerus GmbH & Co. KG
- Dr. Matthias Schweitzer
- Lebenslauf 2016
- Habbe, Pohlig & Partner
- Klaus-Dieter Müller-Veit
- Fraport AG
- Fanclub Scheiss Tribüne Mainz 05
- Dr. Claudia Escher
- Dr. Joachim Wack
- Tischlerei N. Walter
- Ev. Kirchengemeinde Mainz-Laubenheim
- Gruppe: Yoga im Volkspark



Leitlinien unserer Arbeit

Leitlinien zum Umgang mit Mädchen und jungen Frauen in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit

1. Wir respektieren den geäußerten Willen der Klientinnen.
2. Wir überschreiten die Schamgrenzen der Klientinnen nicht, Körperkontakt ohne Indikation ist nicht zulässig.
3. Wir bringen Verständnis für das Schicksal der Klientinnen auf, aber kein Mitleid.
4. Wir gehen in eine nötige professionelle Distanz gegenüber unserer eigenen emotionalen Betroffenheit.
5. Wir verlagern keine beruflichen Angelegenheiten ins Private und umgekehrt. Private Kontakte zu Klientinnen sind nicht gestattet, auch nicht über soziale Netzwerke im Internet.
6. Private Kontakte sind ein Jahr nach Hilfebeendigung oder Beendigung des Arbeitsverhältnisses und bei Vollendung des 18. Lebensjahres der Klientinnen zulässig.
7. Wir ziehen in schwierigen Situationen, in denen wir mit Klientinnen alleine sind, im Bedarfsfall eine zweite Person hinzu.
8. Wir dokumentieren Situationen, in denen es zu Problemen mit Nähe beziehungsweise Distanz zwischen Klientinnen und Fachkräften kam.
9. Sexualisierte Kommunikation, Kleidung und Atmosphäre wird von Mitarbeiterinnen in keiner Weise unterstützt.
10. Wir versuchen, bei körperlicher Gewalt immer deeskalierend einzugreifen und den Schutz von Klientinnen und Mitarbeiterinnen sicherzustellen.
11. Wir stellen sicher, dass alle Alltagssituationen emotional transparent, kontrollierbar und berechenbar sind.
12. Wir geben den Klientinnen ein kontrolliertes und der Entwicklung angemessenes Feedback in problematischen Situationen.
13. Wir stellen den Schutz der Klientinnen sicher und sorgen für unseren eigenen Schutz.
14. Ein Wohn- oder Funktionsraum, in dem sich eine Klientin befindet, darf zu keiner Zeit von Mitarbeiterinnen abgeschlossen werden. 

MädchenBeratung

Kurzprofil

- Die Zielgruppe sind Mädchen und junge Frauen im Alter von zwölf bis 27 Jahren sowie deren Angehörige und Bezugspersonen, Fachkräfte aus psychosozialen Einrichtungen sowie Lehrerinnen und Lehrer.
- Information und fachspezifische Beratung, zum Beispiel zu den Themen Essstörungen und Gewalterfahrungen
- Psychosoziale Beratung
- Krisenintervention
- Veranstaltungen im Bereich Prävention, zum Beispiel Schulprojekte
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fach- und Beratungsstellen
- Essstörungen: angeleitete Gruppe für Mädchen und junge Frauen

Die Angebote der MädchenBeratung orientieren sich an den Bedürfnissen und Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen. Die Beratungsanlässe, Themen und Fragestellungen der Beratungssuchenden sind vielfältig. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich, die Terminvergabe erfolgt schnell und unbürokratisch. Auf Wunsch der Mädchen und jungen Frauen können Angehörige und Bezugspersonen in den Beratungsprozess miteinbezogen werden. Neben der originären Beratungsarbeit werden auch fachspezifische Kurzberatungen für Fachkräfte aus psychosozialen Einrichtungen sowie für Angehörige und Bezugspersonen angeboten. Auf Anfrage werden Informationsveranstaltungen und Fortbildungen durchgeführt, und es gibt Präventionsangebote.

Auch im Jahr 2016 lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der direkten Beratung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen. Die Beratungsstelle verzeichnete eine Vielfalt an Kontakten, die im Schwerpunkt im persönlichen Gespräch, aber auch telefonisch oder per E-Mail stattfanden. Ca. ein Drittel aller Kontakte fand mit Fachkräften aus psychosozialen Einrichtungen und zu Bezugspersonen statt.

Mitarbeiterinnen MädchenBeratung



Ute Spranger

Diplom-Pädagogin
Systemische Therapeutin
(DGSF und SG)
Weiterbildung DBT-A

MädchenBeratung

Anlässe und Themen in der Beratung



Das Familienbrett

Die Anwendung des Familienbretts baut inhaltlich auf der Skulptur- und Aufstellungsarbeit auf und ist eine erlebnisorientierte Methode, bei der die Klientin aufgefordert wird, die Personen des eigenen Familiensystems mittels Stellvertreterfiguren zueinander in Beziehung zu setzen. Durch die Verlagerung des inneren Bildes der Familienbeziehungen nach außen (Externalisierung) werden neue Möglichkeiten des Erlebens und Verstehens eröffnet. Die Klientin wird in die Lage versetzt, eine Außenperspektive einzunehmen und von der Sichtweise der Beraterin zu profitieren. Außerdem können auf diese Weise spielerisch Lösungsszenarien erprobt werden. 



Darstellung einer 18-jährigen Klientin, die sich in ihrer Herkunftsfamilie als Außenseiterin fühlt und sich für die Lösungsmöglichkeit entscheidet, ihre nahen Freunde zur Unterstützung an ihre Seite zu holen.

MädchenTreff

Kurzprofil

- Offenes Angebot für Mädchen und junge Frauen
- Freizeit-, Kultur- und Bildungsarbeit
- Sozialraumorientiert
- Lebensweltorientiert
- Vorfeldhilfen
- Vernetzung
- Hilfe bei der Lebensplanung
- Praxisnahe Berufsorientierung
- Informationstechnologische Qualifizierungsmöglichkeit
- Kreativangebote
- Kontakt und Austausch mit anderen Mädchen
- Freiraum zum individuellen Ausprobieren
- Hausaufgabenbetreuung

**Öffnungszeiten: an jedem Wochentag
von 13.30 Uhr bis 18.30 Uhr**

Der offene MädchenTreff bietet Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit einer abwechslungsreichen und sinnvollen Nachmittagsgestaltung. Im Fokus stehen dabei die Bedürfnisse und Interessen der Mädchen, auf die wir möglichst flexibel einzugehen versuchen. Im Jahr 2016 gab es verschiedene wechselnde Angebote: Neben Kochtagen gab es Kreativangebote mit begleitetem Malen und Basteln, außerdem konnten sich die Mädchen bei einem Beauty-workshop stylen oder sich spielerisch betätigen. Zudem hatten die Mädchen täglich die Gelegenheit, im Treff ihre Hausaufgaben zu erledigen. Bei allen Aktivitäten werden sie von unserem Team aus Mitarbeiterinnen, Ehrenamtlerinnen und Honorarkräften unterstützt und betreut.

Mitarbeiterinnen MädchenTreff



Hanne Kreuzer
Pädagogin M. A.



Nicole Schieben
Diplom-Sozial-
pädagogin

MädchenTreff

Ferienkarte der Stadt Mainz

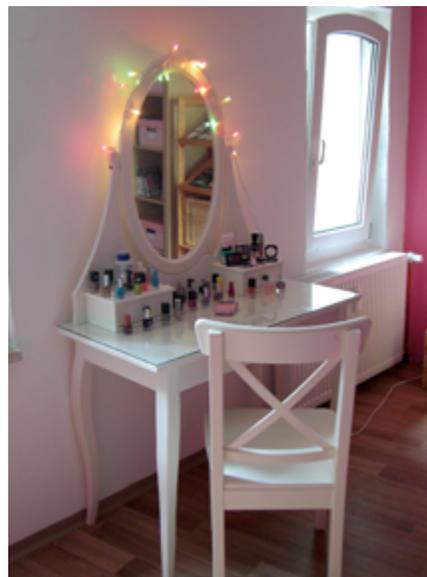
Die Mainzer Ferienkarte, die vom Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz organisiert wird, ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Schulsummerferien. Wie bereits in den Jahren davor war der MädchenTreff auch im vergangenen Jahr im Rahmen der Ferienkarte wieder mit verschiedenen Angeboten vertreten, nämlich mit einem zweitägigen

Selbstverteidigungskurs, einem Hip-Hop-Tanzkurs und einem Schmuckworkshop, wobei diesmal die ersten beiden Angebote großzügig von unserem Förderverein unterstützt wurden.



Highlights

Im Jahr 2016 konnte sich der Treff über zwei neue Projekte freuen. Zum einen wurde Anfang Februar eine feste Hausaufgabengruppe eingerichtet. Im Unterschied zum niedrigschwelligen täglichen Angebot der Hausaufgabenhilfe trifft sich diese Gruppe – bei der die Mädchen von ihren Eltern angemeldet wurden – an drei beziehungsweise vier Tagen für jeweils eine volle Stunde, in der zusätzlich auch zum Beispiel für Schularbeiten gelernt oder Gehirnjogging betrieben wird. Zum anderen wurde Anfang September eine Kooperation mit dem benachbarten Gymnasium gestartet: Jede Woche kommen jetzt in ihrer Mittagspause, begleitet von einer Frau, die in der Schule ihr freiwilliges soziales Jahr absolviert, zwei Gruppen von Schülern unterschiedlicher Jahrgänge für jeweils eine Dreiviertelstunde in den Treff, um die dortigen Angebote zu nutzen und eine Pause vom Schulalltag zu genießen.



MädchenHaus Mainz

MädchenTreff

Der kostenlose Mädchenkalender 2017

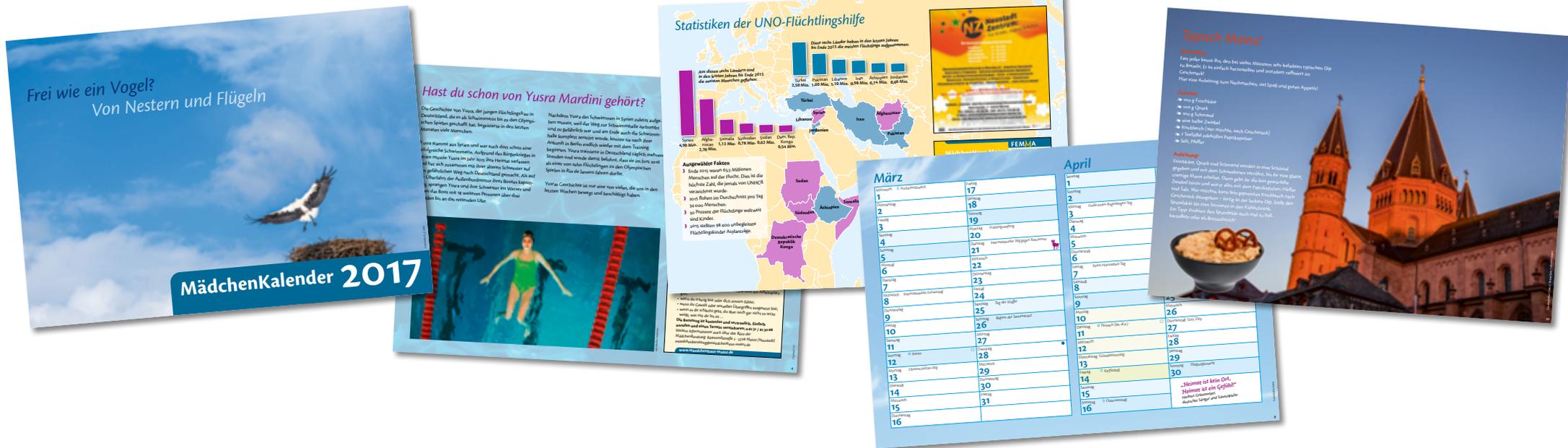
Das Motto des Mädchenkalenders 2017 lautet „Frei wie ein Vogel? Von Nestern und Flügeln“ und beschäftigt sich mit den Themen Heimat und Freiheit. Dies geschieht zum Beispiel in Form eines Berichts über die in Deutschland lebende syrische Schwimmerin Yusra Mardini und anhand von Statistiken der UNO-Flüchtlingshilfe sowie Gedanken zu Willkommenskultur und Mentoring.

Im Kalender finden sich unter anderem verschiedene Fragestellungen, welche die Mädchen anregen, im Rahmen des Mottos über sich und ihre

Lebenssituation nachzudenken, eine Anleitung zum Basteln einer schönen Karte, interessante Sprüche und ein Liedtext zum Thema Heimat sowie ein typisches Mainzer Rezept.

Erstmalig hat der Mädchenkalender ein anderes Format und erscheint nun als mehrseitiger DIN-A4-Wandkalender.

Wir danken allen Freundinnen, Kolleginnen und Institutionen, die bei der Entstehung des Mädchenkalenders 2017 geholfen haben! 



MädchenWohngruppe

Kurzprofil

- Wir arbeiten mit Mädchen und jungen Frauen im Alter von 13 bis 21 Jahren zusammen, die in ihrem bisherigen Umfeld nicht mehr leben können oder wollen.
- Wir begleiten und unterstützen die Mädchen und jungen Frauen bei der Bewältigung ihres Alltags in allen anfallenden Bereichen.
- Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu fördern und zu stärken.

Rückblick

In unserer Arbeit mit den Mädchen spielen Themen wie Selbstakzeptanz, eigene Stärken und Selbstfürsorge eine wichtige Rolle. Meist haben die Mädchen belastende Erfahrungen in ihrer Vergangenheit gemacht, die sich im konkreten Alltagsleben der Wohngruppe auf unterschiedliche Weise widerspiegeln. Das bedeutet zum Beispiel auch, dass viele der Mädchen erst Schritt für Schritt eigene Belastungsgrenzen erkennen müssen. Dies wiederum ist wichtig, um langfristig gesund zu bleiben und eigene Ziele erreichen zu können.

Doch gerade im Alltagsleben ist ein bewusster und achtsamer Umgang mit sich selbst oft schwer. Der Blick für das eigene Wohlbefinden geht in der Hektik schnell unter. Deswegen haben wir begonnen, mit den Mädchen allabendlich die wichtigsten Bereiche kurz gemeinsam zu reflektieren. Dabei geht es hauptsächlich um das Anwenden hilfreicher Strategien zur Bewältigung von Problemen.

Mitarbeiterinnen MädchenWohngruppe



Stefanie Buss
Diplom-Pädagogin
Weiterbildung DBT-A



Tina Kerz
Pädagogin M. A.



Mirjam Mamphey
Diplom-Pädagogin



Angelika Roser
Diplom-Sozial-
pädagogin
DBT-A Therapeutin
für Sozial- und
Pflegerberufe, Weiter-
bildung in social
management



Jessica von der Au
Pädagogin B. A.

MädchenWohngruppe

Fragen wie „Gab es über den Tag positive Erlebnisse und Freude?“, „Wie erholsam war der Schlaf nachts?“ und „Wurde an persönlichen Zielen gearbeitet?“ werden anhand einer Skala von 0 bis 5 beantwortet. Viele Mädchen wenden diese Methode mittlerweile sehr routiniert an, und in vielen Situationen sind erste Erfolge im achtsamen Umgang mit sich selbst zu beobachten.

Einmal pro Woche setzen sich die Mädchen mit ihrer Bezugsbetreuerin zusammen und erarbeiten individuelle Ziele. Diese Ziele können jeweils völlig unterschiedlich ausfallen. Ist es einem Mädchen wichtig, morgens wieder regelmäßig in die Schule zu gehen, so möchte sich ein anderes endlich überwinden, der besten Freundin ehrlich zu sagen, was es an ihr stört. Aufgabenberge, die unüberwindbar erscheinen, werden mit diesen Wochengesprächen in kleine, zu bewältigende Einheiten unterteilt.

So bleibt der Weg überschaubar, und es gibt immer wieder kleine Erfolgserlebnisse, wenn ein Teilziel erreicht worden ist. Die Mädchen sollen anhand dieser Methode ihre Selbstwirksamkeit erweitern und lernen, besser einzuschätzen, ob ein Ziel erreicht wurde. Ist das tatsächlich der Fall, ist das Glücksgefühl zu Recht groß. Die Mühe der Mädchen wird mit Kleinigkeiten belohnt, die Freude bereiten, wie einer duftenden Handcreme, Badezusätzen oder Ähnlichem.

Fun und Action

Während unserer Sommerfreizeit im belgischen Middelkerke wäre tägliches Chillen am Sandstrand unheimlich verlockend gewesen, doch in der Umgebung gab es einfach zu viel zu erleben. Ein Besuch der wunderschönen Stadt Brügge mit ihrem Schokoladenmuseum war eines der Highlights. Außerdem haben wir mit den Mädchen die Läden in der Innenstadt bestaunt und uns über die Vielfalt der schönen Sachen gefreut.



MädchenWohngruppe

Im Vergnügungspark „Plopsaland De Panne“ hatten wir gemeinsam mit den Mädchen jede Menge Spaß. Etliche Achterbahnen, einen Freefall Tower und viele andere Fahrgeschäfte sind die Mädchen im wahrsten Sinne des Wortes „rauf und runter“ gefahren. Eine weitere Aktion war das Gruppenkart-Fahren auf der Strandpromenade.

In unserer wundervollen Unterkunft mit Whirlpool konnten wir nach den Ausflügen hervorragend entspannen, und unsere Abschiedsparty im Schwarzlicht war ein genialer Abschluss unserer Freizeit. Wir sind immer wieder erstaunt und begeistert zugleich, wie viel man mit den Mädchen gemeinsam in einer Woche erleben kann und wie sehr eine solche Reise die Gruppe zusammenschweißt. Wir sind uns sicher, im Jahr 2017 fahren wir wieder zusammen weg!

Im Laufe des Jahres waren wir gemeinsam mit den Mädchen im Rahmen unserer Gruppenabende bei unterschiedlichen Tätigkeiten sehr kreativ. Sowohl beim Töpfern mit anschließendem Bemalen der Werke als auch beim Anfertigen von individuellem Kokosnussschalenschmuck konnte jedes Mädchen seinen Kunstwerken die persönliche Note geben. Abwechslung zu diesen kreativen Aktivitäten brachte die Beschäftigung mit pädagogischen Themen, wie positives Finanzverhalten oder Medienkompetenz. Unter Nutzung verschiedener Methoden konnten die Mädchen sich auf spielerische Art und Weise mit den für sie wichtigen

Themen auseinandersetzen und in der Gruppe eigene Ergebnisse formulieren. Wenn die Köpfe darüber vielleicht einmal zu sehr ins Rauchen geraten waren, brachten unsere Ausflüge zum Bowlen oder das Schlittschuhlaufen an Nikolaus wieder Frischluft in die Gemüter – Letzteres rötete nebenher so manche Nase. In den Ferien waren wir oft mit der Gruppe unterwegs, und an heißen Tagen war der Leeheimer See unsere Rettung! Außerdem sind wir die Ringtour in Rüdesheim gewandert und waren gemeinsam im Kino und im Frankfurter Zoo.

Neues

In diesem Jahr haben wir zwei aus Somalia geflüchtete Mädchen aufgenommen. Trotz anfänglicher Sprachbarrieren lernten alle Mitbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen schnell und unter häufigem Gelächter, sich im Alltag mit „Händen und Füßen“ zu verständigen. Uns wurde dabei sehr klar vor Augen geführt, dass gelungene Kommunikation und Integration nicht allein von einer gemeinsamen Sprache abhängen, sondern dass dazu auch Offenheit im Miteinander und eine wechselseitige Wertschätzung gehören, die dabei helfen, ein grundlegend angenehmes Klima zu erzeugen. Wir sind sehr froh, dass dies bei uns im Alltag so gut funktioniert hat.

MädchenHaus Mainz

MädchenWohngruppe

Ein besonderes Highlight für die Mädchen ist das seit dem Herbst 2016 stattfindende therapeutische Reiten. Einmal im Monat gibt es dieses freiwillige Angebot für alle Klientinnen des MädchenHauses Mainz, und die Mädchen der Wohngruppe lernen sich in der Beziehung zu dem Pferd auf eine ganz neue Weise kennen.

In der Vergangenheit haben wir häufig einen kleinen Gesprächsraum in der Wohngruppe vermisst. Ein solcher Raum wurde dringend gebraucht, um abseits des Alltagstrubels der Wohngruppe mit den Mädchen unge-

stört sensible Themen besprechen zu können. Aus diesem Grund haben wir im Jahr 2016 einen unserer Kellerräume liebevoll renoviert und dort eine gemütliche Sitzecke gestaltet. Hier können wir nun in behaglicher Atmosphäre bei einem Tee die wöchentlichen Gesprächseinheiten mit den einzelnen Mädchen stattfinden lassen.

Ausblick

In den letzten Monaten hat sich aufgrund von Aus- und Einzügen eine weitgehend neue Bewohnerinnengruppe in der Mädchenwohngruppe gebildet. Sie ist sowohl von der Altersstruktur als auch hinsichtlich der Themen, welche die Mädchen beschäftigen, sehr vielfältig. Zur Förderung des Gruppenzusammenhalts wollen wir daher im Jahr 2017 die Mädchen in ihrem sozialen Miteinander und der Wertschätzung füreinander gezielt stärken. Ob sich aus unseren Bewohnerinnen eine Gruppe mit einem starken Wir-Gefühl entwickelt hat, erfahren Sie in unserem nächsten Jahresrückblick. 



vorher



nachher

Ambulante Hilfen

Kurzprofil

- Erziehungsbeistandschaften
- Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung
- Betreutes Wohnen für junge Frauen ab 16 Jahren
- Betreutes Wohnen für junge Mütter mit Kind
- Betreutes Wohnen Plus
- Clearing
- Soziale Gruppenarbeit
- Sozialpädagogische Familienhilfe

Leistungen

- Kontinuierliche Betreuung in Form von persönlichen Kontakten
- Weiterentwicklung von alltagspraktischen und sozialen Kompetenzen
- Kooperation mit Schule, Ausbildungsstelle und anderen Institutionen
- Erarbeitung einer langfristigen beruflichen Perspektive
- Vorbereitung auf eine selbstständige Lebensführung
Aufbau, Vertiefung oder Klärung der Elternbeziehung

Die Unterstützungsangebote richten sich an Mädchen und junge Frauen ab zwölf Jahren, die eigenständig oder gemeinsam mit ihrer Familie in ihrem sozialen Umfeld begleitet werden wollen.

Das Herstellen einer vertrauensvollen Beziehung steht im Mittelpunkt der Begleitung. Darauf aufbauend kann in der Einzelbetreuung am Umgang mit herausfordernden Situationen in der Familie gearbeitet werden. Solche Situationen sind beispielsweise Alkohol-, Gewalt- oder Konfliktproblematiken, aber auch der Aufbau gesunder Beziehungen und die Abgrenzung in engen Beziehungen. Außerdem sollen die Mädchen und jungen Frauen beim Aufbau und der Aufrechterhaltung einer hilfreichen Alltagsstruktur im eigenen Wohnraum angeleitet und unterstützt werden. Darüber hinaus sind das Erreichen eines Schulabschlusses, die individuelle Zukunftsplanung sowie die berufliche Orientierung wichtige Themen.

Mitarbeiterinnen Ambulante Hilfen



Cornelia Franz
Diplom-Pädagogin
Weiterbildung DBT-A



Marie Gerlach
Pädagogin M. A.



Hanne Kreuzer
Pädagogin M. A.



Doris Lehmitz
Diplom-Pädagogin
Weiterbildung in
Klientenzentrierter
Gesprächsführung,
Weiterbildung zur
Entspannungstherapeutin

MädchenHaus Mainz

Ambulante Hilfen

Im Jahr 2016 wurden zum ersten Mal auch Mädchen aus Flüchtlingsfamilien betreut. Unterschiedliche kulturelle Prägungen und Wertvorstellungen waren hierbei ebenso eine Herausforderung wie die unterschiedlichen Sprachen. Es ist jedoch gelungen, durch Offenheit und Klarheit Begegnungen und Vertrauen auch über Sprachbarrieren hinweg zu ermöglichen. Gerade unbegleitete minderjährige Flüchtlinge brauchen den vertrauensvollen Bezug zu einer pädagogischen Fachkraft.

Eine große und positive Veränderung ergab sich durch den Umzug in unsere schönen neuen Räumlichkeiten in der Rheinallee. Der Umzug fand



Anfang März statt, und im Oktober feierten wir die Einweihung. Die neuen Räume sind hell, freundlich und geräumig, was die Arbeit für alle Beteiligten angenehmer macht.

Ein weiteres Highlight in diesem Jahr war die von zwei Mitarbeiterinnen des Teams der Ambulanten Hilfen veranstaltete Reihe zum Thema Entspannung. Einmal in der Woche traf sich eine Gruppe von Mädchen und jungen Frauen, um mithilfe von Fantasiereisen, Progressiver Muskelentspannung, Achtsamkeitsübungen und Autogenem Training zu erleben und einzuüben, wie sie inmitten ihres Alltags innehalten und zur Ruhe kommen können. Das ist für viele Mädchen ein völlig neues und von daher sehr wertvolles Konzept zur Alltagsbewältigung.

Mitarbeiterinnen Ambulante Hilfen

**Jana Muckelmann**

Pädagogin M. A.

**Nicole Schieben**Diplom-Sozial-
pädagogin**Jessica Theisinger**Diplom-Pädagogin
Weiterbildung DBT-A**Miriam
Vackenroth**

Diplom-Pädagogin

Ambulante Hilfen

Das Mitarbeiterinnenteam unternahm seinen diesjährigen Ausflug auf einem Fluss. Bei einer Kanutour und anschließender Stärkung konnten wir als Team unsere Beziehungen untereinander vertiefen und im wahrsten Sinne des Wortes zu neuen Ufern aufbrechen.

Auch im zurückliegenden Jahr wurde die pädagogische Arbeit von verschiedenen Institutionen, zum Beispiel von Schulen, der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und auch von der Rheinhausen-Fachklinik Mainz unterstützt. Besonders hervorzuheben ist das Therapeutische Reiten, das dank der Unterstützung von Aktion Mensch einmal im Monat stattfinden kann und von den Mädchen sehr



gerne angenommen wird. Die Arbeit mit und auf dem Pferd hat einen hohen Selbstreflexionswert und stärkt das Selbstbewusstsein.

Wir durften im vergangenen Jahr eine neue Mitarbeiterin zur Verstärkung unseres Teams begrüßen. Eine Kollegin verabschiedeten wir am Ende des Jahres in Mutterschutz und Elternzeit.

Die Arbeitsweise der Sozialraumorientierung sowie die DBT-Methodik sind weiterhin feste Bestandteile der Arbeit des Teams mit den Mädchen und jungen Frauen sowie ihren Familien.

Die Einzelbetreuung wurde durch gemeinsame Ausflüge und Gruppenangebote ergänzt. In den Sommerferien fuhren wir mit den Mädchen zum „Sealife“ in Speyer und unternahmen einen Kletterausflug – eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten.

Im Herbst genossen alle das Gruppenangebot „Das perfekte Dinner“. Die Teilnehmerinnen zeigten sich schon in der Organisation äußerst souverän und zauberten tatsächlich ein perfektes Dinner auf den Tisch. Ein Kinobesuch und eine Halloween-Party rundeten das Angebot im Herbst ab. Abgeschlossen wurde das Jahr mit einem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt, einer großen, fröhlichen Plätzchenback-Aktion und dem alljährlichen Raclette-Essen zu Weihnachten. 🍷

MädchenZuflucht

Kurzprofil

- Inobhutnahme von Mädchen und jungen Frauen im Alter von 13 bis 21 Jahren
- Krisenintervention
- Clearing

Auch im Jahr 2016 standen unbegleitete minderjährige Ausländerinnen im Fokus unserer Arbeit in der Zuflucht. Wir haben das ganze Jahr hindurch geflüchtete Mädchen aus Somalia, Eritrea, Afghanistan und Syrien betreut. Besonders bemerkenswert war, wie schnell die Mädchen zum Teil Deutsch gelernt haben. Ein afghanisches Mädchen, das kaum ein Wort Deutsch sprach, als es zu uns kam, konnte zum Beispiel bereits nach einigen Monaten für andere afghanische Mädchen dolmetschen und war uns so eine wertvolle Hilfe bei der täglichen Arbeit und im Zusammenleben in der Gruppe.

Besonders intensiv waren jedoch die Erfahrungen, die wir im Rahmen unserer Arbeit am Fall eines geflüchteten Mädchens gemacht haben, das von Zwangsheirat betroffen war. „Wir müssen alles tun, um Kinder und Jugendliche vor Missbrauch und Zwangsheirat zu schützen. Niemand darf zu einer Ehe gezwungen werden, schon gar keine minderjährigen Mädchen.“ (Heiko Maas, www.bmjv.de, Stand: 5. September 2016) Das Problem, dass schon Minderjährige in Ehen gezwungen werden, ist im Laufe des Jahres auch von der Bundespolitik erkannt worden, und auch die Medien nahmen sich eine Zeit lang recht eingehend des Themas an.

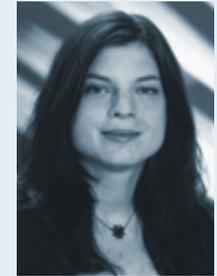
Mitarbeiterinnen MädchenZuflucht



Franziska Emmermann
Pädagogin B. A.
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Alex Esch
Diplom-Sozial-
pädagogin



Katrin Follmann
Pädagogin B. A.
Weiterbildung DBT-A



Chris Gropalis
Diplom-Pädagogin
Weiterbildung in
systemischer Bera-
tung, social manage-
ment, DBT-A



Sina-Maria Hartmann
Pädagogin B. A.

MädchenZuflucht

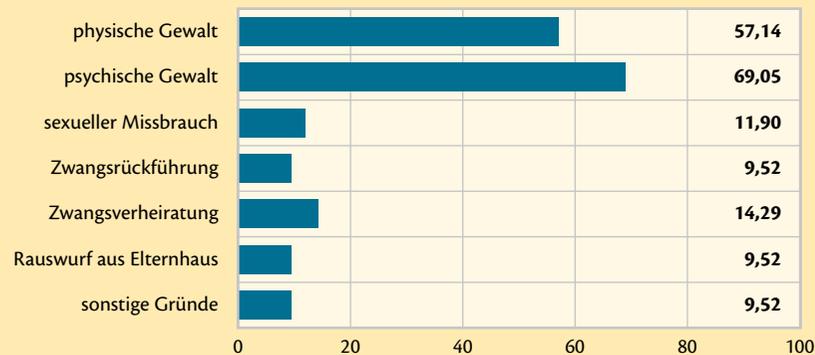
„Zwangsehen dürfen wir nicht dulden, egal ob sie in Deutschland oder im Ausland geschlossen wurden. Die Arbeitsgruppe wird die anstehenden Probleme so schnell wie möglich aufarbeiten, sie soll ihre Beratungen noch in diesem Jahr abschließen.“ (Heiko Maas, www.bmjv.de, Stand: 5. September 2016)

Unser persönliches Highlight des Jahres war einmal mehr das Sommerferienprogramm. Die Sommerferien sind immer eine sehr entspannte und trotzdem intensive Zeit mit den Mädchen. Im Verlauf der gemeinsamen Unternehmungen kann man die Mädchen in einem anderen Rahmen erleben, als es die tägliche Arbeit in der Zuflucht erlaubt. Ein Tagesausflug

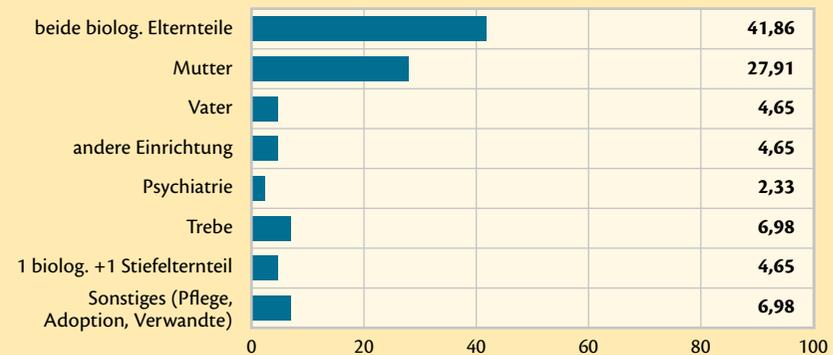
zum Kanufahren auf der Lahn und natürlich die alljährliche Fahrt in den Europa-Park nach Rust sind uns allen in besonders schöner Erinnerung geblieben.

Auch die wöchentlichen Gruppenabende, an denen wir mit der gesamten Gruppe etwas unternommen haben oder ein bestimmtes Thema pädagogisch geplant und bearbeitet haben, waren ein wichtiger Teil unserer Arbeit. So konnten wir hier beispielsweise an einem Projekt zum Thema „Medienkompetenz“ teilnehmen, das den Mädchen einen sichereren Umgang mit den sozialen Netzwerken im Internet nähergebracht hat.

Aufnahmegründe in Prozent



Aufenthalt vor Aufnahme in Prozent



MädchenHaus Mainz

MädchenZuflucht

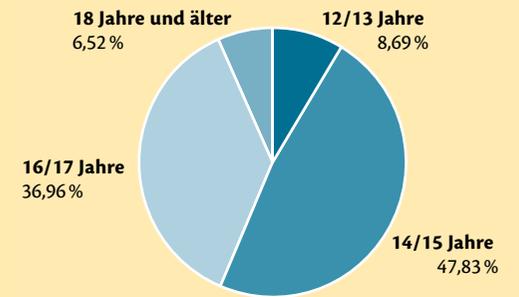
Verhaltensauffälligkeiten in Prozent



Ein weiteres Thema, das uns im Jahr 2016 beschäftigt hat, war die Renovierung und Neugestaltung der Zuflucht. Die Räumlichkeiten wurden neu gestrichen, und wir haben zusammen mit einer Schreinerfirma neue Möbel für die Zimmer sowie die Neugestaltung der Küche geplant. Die Umsetzung wird im Jahr 2017 erfolgen, und wir freuen uns alle schon sehr darauf. Es war sehr interessant zu sehen, welche Wirkung die Neugestaltung der Räumlichkeiten und die damit verbundenen Tätigkeiten auf das tägliche Zusammenleben hatten und noch immer haben. In der Zuflucht weht der sprichwörtliche frische Wind.

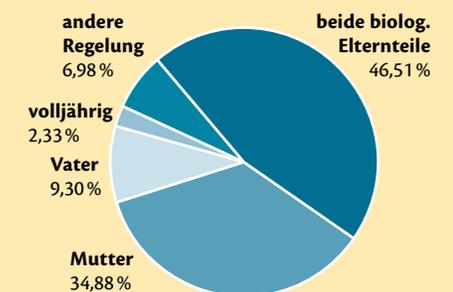
Altersverteilung

Alter in 4 Gruppen



Sorgerecht

Alter in 5 Gruppen



MädchenHaus Mainz

MädchenZuflucht

Auch im Jahr 2016 war zu beobachten, dass die Dauer der Inobhutnahmen in der Zuflucht weiter zunimmt. Die Mädchen bleiben immer häufiger sehr lange in der Zuflucht, weil es viel Zeit in Anspruch nimmt, geeignete Anschlussmaßnahmen zu finden. Ein Mädchen wird im Januar 2017 bereits ein ganzen Jahr in unserer Einrichtung sein, und ein Ende der Maßnahme ist noch nicht absehbar. Diese Entwicklung wird sich vermutlich auch im Jahr 2017 fortsetzen, was der Tatsache geschuldet ist, dass Plätze in mädchen-spezifischen Einrichtungen und Wohngruppen fehlen. Es ist deshalb umso erfreulicher für uns Pädagoginnen in der Zuflucht, wenn ein Mädchen mit Erfolg in eine andere Einrichtung wechseln und dort längerfristig eine neue Lebensperspektive entwickeln kann. Besonders schön ist es für uns, wenn der Abschied dann auch so positiv verläuft, wie es der angefügte Abschiedsbrief belegt, den ein Mädchen dem Team der Zuflucht geschrieben hat. In solchen Momenten wird uns bewusst, wie wichtig unsere Arbeit auch im Jahr 2016 wieder war. 

Liebe Betreuerinnen der Zuflucht

Ich Danke euch für die tolle Zeit hier.
Ihr habt mir die Augen mit allem geöffnet.
Es hat sehr viel Spaß gemacht hier zu wohnen.
Ich bin gerne Einkäufen gegangen oder habe mich
gerne um die neuen Mädels gekümmert.
Ich möchte mich bei allen bedanken.
Danke für die Beste Zeit

Danke an die Betreuerinnen die viel Zeit mit mir
verbracht haben.
Man könnte viel mit euch reden und lachen, ihr wurd
die Besten.

Danke an Die Köchin die immer gut gekocht hat
und mit ihr auch immer reden und lachen konnte.
Das Gespräch mit Thema Schule werde ich nie verge-
ssen und habe ich mir zur Herzen genommen, Danke.

Danke ~~an~~ auch an die Honis, alle waren sehr
cool.
 und  euch werde ich als Nachtbetreuung
Nie vergessen.

Danke für die schöne Zeiten

Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung

Kurzprofil

- Wohngruppe für Mädchen ab dem Alter von 13 Jahren mit Anorexia nervosa, Bulimia nervosa oder der Essstörung NNB
- lerntherapeutisches Setting, Arbeit mit dem DBT-A-Konzept
- Vermittlung eines gesunden Essverhaltens, gemeinsame regelmäßige Mahlzeiten
- Unterstützung im Prozess der Gesundung und Reintegration
- 24-Stunden-Betreuung durch Pädagoginnen, ergänzend Körpertherapie, Psychotherapie, Ernährungsberatung

Es wird düster auf dem Ferienhof Schmauss, und die Werwölfe erwachen ...

Am Samstag, dem 13. August 2016, brachen fünf Mädchen und drei Pädagoginnen auf, um ihre Freizeit auf einem Bauernhof im Bayerischen Wald zu verbringen. Als stünde die Fahrt unter keinem guten Stern, hatte direkt das erste Beförderungsmittel der insgesamt etwa achtstündigen Fahrt, die Regionalbahn von Laubenheim nach Mainz, einige Minuten Verspätung, und wir befürchteten schon, den Anschlusszug in Mainz zu verpassen. Wir kamen letztlich aber nur um unsere fest eingeplante Kaffeepause am Mainzer Hauptbahnhof und fanden uns mit einem riesigen Berg an Gepäck – wie sollte es bei einer Gruppe von Frauen und Mädchen auch anders sein – doch im ICE Richtung Würzburg wieder. Das Verstauen der Koffer und die Eroberung unserer reservierten Gruppensitzplätze verlangte uns einiges ab, aber schließlich konnten wir erschöpft in diese Sitze sinken.

Mitarbeiterinnen Wohngruppe Essstörung



Annika Baldamus

B. A.
DBT-A-Therapeutin
für Sozial- und
Pflegeberufe



Rachel Braun

Pädagogin B. A.



Nadine Maurer

Diplom-Sozial-
arbeiterin
Weiterbildung DBT-A



Alena Netz

Diplom-Pädagogin
Weiterbildung DBT-A



Denise Schnelle

Pädagogin B. A.

Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung

Auf der Fahrt malten wir uns aus, was wir alles während der Ferienfreizeit erleben würden, und mit Kartenspielen, Musikhören und Fotografieren verging die Zeit schneller als gedacht. Nachdem wir in Würzburg und Passau umgestiegen waren, kamen wir am Nachmittag mit dem Bus in Tittling an, wo wir von der Familie, die den Ferienhof Schmauss betreibt, mit gleich drei Autos abgeholt wurden.

Am Hof und in unserer Ferienwohnung angekommen, waren die Zimmer schnell verteilt, und wir konnten es alle gar nicht mehr abwarten, den Bauernhof mit seinen tierischen Bewohnern zu erkunden. Es gab Katzen, die



Junge hatten, Esel und ein Pferd, einige Ponys, Hasen, Meerschweinchen, Ziegen, Hühner und einen Hund. Uns standen Schaukeln, ein Trampolin, ein Billardtisch und eine Liane im Heu zur Verfügung, und darüber hinaus gab noch eine Menge mehr zu entdecken – es blieben keine Wünsche

offen. Jeden Morgen wurden wir mit frischen Brötchen versorgt, und wenn es nötig wurde, fuhr uns der Sohn der Familie zum Einkaufen ins nächste Dorf. Einige der Mädchen suchten sich direkt ein Meerschweinchen aus, dass sie während unseres kompletten Aufenthalts versorgten. Wer wollte, konnte im Stall und bei der Fütterung der Tiere mithelfen, was viele Mädchen auch mit Freude taten.

Obwohl schon der Hof selbst enorm interessant war und uns so viele Möglichkeiten bot, unternahmen wir auch einige Ausflüge. Wir besuchten zum Beispiel den nahe gelegenen Dreiburgensee, wo wir bei tollem Wetter schwimmen und Tretboot fahren konnten. Ein Spaziergang durch das dortige Museumsdorf war für uns wie eine Reise in die Vergangenheit des Bayerischen Waldes. Wir konnten Bauernhöfe aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, alte Kapellen, Mühlen und farbenprächtige Bauergärten bestaunen. Wie in den Jahren zuvor wollten wir während unserer Freizeit auch eine Stadt besuchen, diesmal stand das wunderschöne Passau an der Grenze zu Österreich auf dem Programm. Während einer Drei-Flüsse-Stadtrundfahrt konnten wir ein beeindruckendes Naturschauspiel bewundern: Das Wasser der Donau ist blau, das des Inns, der aus den Alpen kommend in die Donau fließt, ist grün, und die Ilz, die aus einem Moorgebiet kommt, ist schwarz. Nach dem Zusammenfluss der drei Gewässer bleiben die drei Farben noch eine ganze Weile unvermischt nebeneinander erhalten.

Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung

Neben dem Sightseeing und der Kultur hatten die Mädchen aber auch noch ausreichend Zeit für sich, die sie nutzten, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und natürlich auch zum Shoppen.

Abends trafen wir uns fast regelmäßig an einem Lagerfeuer beim Hof und spielten das Gesellschaftsspiel „Die Werwölfe von Düsterwald“. In der Spielhandlung wird das kleine Dorf Düsterwald von Werwölfen heimgesucht, und die Dorfbewohner müssen versuchen, diejenigen in ihrer Gruppe zu enttarnen, die Werwölfe sind. Die Werwölfe versuchen zu überleben und ihre Widersacher auszuschalten. Wir tauschten bei unserem Spiel das Dorf Düsterwald gegen den Ferienhof Schmauss aus, was uns alle am Feuer näher zusammenrücken ließ ...

Wir haben eine ereignisreiche und wirklich schöne Ferienwoche zusammen erlebt, die uns allen noch lange im Gedächtnis bleiben wird. Wir haben gemeinsam die herrliche Sonne auf dem Balkon genossen, haben Fotos am Staudamm gemacht, sind zu „Connys Laden“ gewandert, dem einzigen Geschäft weit und breit, waren mit den Ponys vom Bauernhof spazieren und haben sie gestriegelt, und wer wollte, konnte abends sogar in der Sauna entspannen. Einige Mädchen sind beim Reiten in der Westernstadt Pullman City an ihre Grenzen gegangen



und konnten dort ausprobieren, wie es sich anfühlt, mit einem Bogen, einem Gewehr oder einer Pistole zu schießen oder einen Tomahawk zu werfen. Ganz nebenbei haben die Mädchen während diese Woche ein gemeinsames Filmprojekt als Abschiedsgeschenk für unsere Praktikantin realisiert, vom Fertigstellen des Drehbuchs bis zu den konkreten Dreharbeiten.

Uns, den Mitarbeiterinnen der Wohngruppe, ist es wichtig, den von uns betreuten Mädchen jedes Jahr genau solche gemeinsamen Erlebnisse zu ermöglichen. Obwohl während solcher Ferienfreizeiten durchaus pädagogisch-therapeutisch herausfordernde Situationen entstehen können, sind sie ein ganz wichtiger Teil unseres Konzepts. 

Psychologische Fachberatung

Kurzprofil

- Diagnostik und Beratung zu psychischen Erkrankungen in den pädagogischen Arbeitsbereichen des Mädchenhauses
- Testdiagnostik für die PsychotherapiePraxis und zur Qualitätssicherung des Mädchenhauses
- Begleitung der Bezugsgruppe in den stationären Einrichtungen
- Elternarbeit

Aufgaben und Ziele der Psychologischen Fachberatung sind die psychologische Diagnostik, die Gruppenbetreuung und die Qualitätssicherung der verschiedenen Interventionen der einzelnen Bausteine des Mädchenhauses.

1. Diagnostik

In den unterschiedlichen Hilfeangeboten des Mädchenhauses werden anhand standardisierter und genormter Fragebögen zu Beginn, im Verlauf und am Ende der Interventionen Testdaten erhoben. Die Fragebögen erfassen Probleme und Belastungen, aber auch Ressourcen und Kompetenzen der Mädchen und jungen Frauen. Zusätzlich werden für ein umfassenderes Bild unserer Klientinnen per Fragebögen Fremdeinschätzungen durch die Eltern beziehungsweise Bezugsbetreuerinnen erfasst. Anhand der Ergebnisse kann zum Beispiel abgeleitet werden, welche Problembereiche bestehen, ob weiterführende Testungen angeschlossen werden sollten oder wie der Verlauf der Symptomatik ist.

Mitarbeiterin Psychologische Fachberatung



Anna Janßen

Diplom-Psychologin

Psychologische Fachberatung

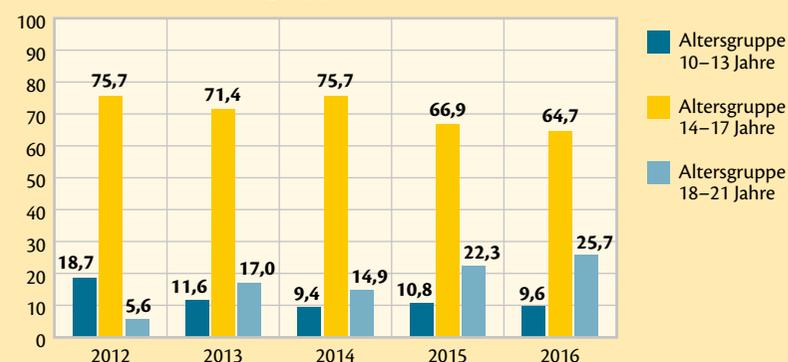
Im Jahr 2016 wurde der testdiagnostische Fragebogenbestand überarbeitet und konnte deutlich ausgebaut werden. Je nach Hilfebereich und Alter kommen folgende Fragebögen zur Anwendung:

- „KIDSCREEN Questionnaires“ für Kind und Eltern beziehungsweise Bezugsbetreuerinnen (The KIDSCREEN Group Europe, 2006),
- „Youth Self-Report“ (Fragebogen für Jugendliche, YSR/11–18, Achenbach et al., 2014) und die „Child Behavior Checklist“ (Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen, CBCL/4–18, Achenbach et al., 2014) beziehungsweise der „Young Adult Self-Report“ (Fragebogen für junge Erwachsene, YASR/18–30, Achenbach et al., 1997),
- „Symptom-Check-Liste“ (SCL-90, Derogatis und Franke, 2013).

Außerdem bieten wir Testdiagnostik aus den verschiedenen Bereichen psychischer Störungen (zum Beispiel Depression, Angst-, Ess- oder Persönlichkeitsstörungen) sowie Intelligenz- und Leistungstestungen zu Erziehungsstilen und Belastungen der Eltern sowie Kindeswohlgefährdung ebenso an wie ausführliche klinische Interviews.

Seit dem Jahr 2012 lässt sich beobachten, dass sich die Altersverteilung der Klientinnen verändert (siehe Diagramm 1). Der Anteil der 10- bis 13-jährigen wird ebenso wie jener der 14- bis 17-jährigen Mädchen und jungen Frauen prozentual geringer, wohingegen der Anteil der 18- bis 21-jährigen wächst. Das durchschnittliche Alter bei der Neuaufnahme ist mit 15 Jahren stabil geblieben (siehe Diagramm 2).

1: Verlauf der Altersgruppen von 2012 bis 2016 in Prozent



2: Alter bei Aufnahme von 2012 bis 2016 in Jahren



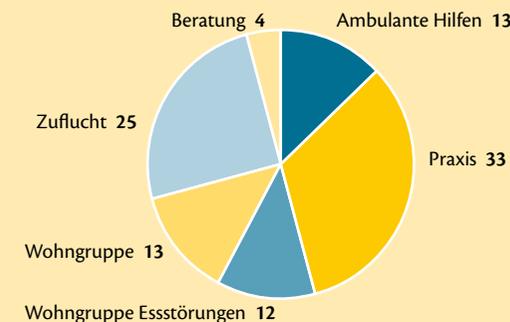
Psychologische Fachberatung

Die Verschiebung der Altersgruppen hat durchaus Auswirkungen auf unsere Arbeit. Die Jugendhilfe wird bis zum 18. beziehungsweise als Hilfe für junge Volljährige bis zum 21. Lebensjahr gewährt. Schon nach dem 18. Lebensjahr gibt es in der pädagogischen und psychotherapeutischen Versorgung von Jugendlichen im Übergang zum Erwachsenenalter massive Widerstände und Hürden seitens der Kostenträger. Neben den unterschiedlichen Herangehensweisen in den Behandlungen von Jugendlichen und Erwachsenen kann dies im Zeitraum des Übergangs, der sogenannten Transition, aufgrund von Unklarheiten in der Zuständigkeit zur Verwirrung führen. Mayer et al. (2015) fassen die Problematik folgendermaßen zusammen: „Es hat sich gezeigt, dass die Unterbrechungen der Versorgung während der Transition zwischen kinder- und erwachsenenpsychiatrischen Trägern sich negativ auf das klinische Beschwerdebild von Jugendlichen mit psychischen Störungen auswirken (Singh et al., 2010). In den meisten entwickelten Ländern existieren keine kontinuierlichen Behandlungsangebote an der Schnittstelle zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erwachsenenpsychiatrie, und es kommt zu Behandlungsabbrüchen“ (Costello, Egger und Angold, 2005; Karow et al. 2013; Singh, 2009). Erschwerend kommt hinzu, dass die Betroffenen im Zeitraum der Transition in einem besonders vulnerablen Alter sind, das heißt, der Bedarf an Behandlung ist gerade in dieser Zeit besonders ausgeprägt. „Untersuchungen zeigen, dass psychische Erkrankungen wie Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten, Angsterkrankungen, Suchterkrankungen, Delinquenz

oder Schizophrenie im Transitionsalter ihren Anfang nehmen, häufig einen Gipfel zeigen und danach in ihrer Häufigkeit abklingen oder persistieren“ (Mayr et al., 2015).

Neben dem Aspekt der Behandlungsplanung und -durchführung hat die prozentuale Verschiebung der Altersgruppen auch einen Einfluss auf die psychologische Diagnostik im MädchenHaus: So ist zum Beispiel der Kid-screen-Fragebogen nur bis zu einem Alter von 18 Jahren normiert. In einer Verlaufsdarstellung der Werte kommt es somit zu einem Abbruch der Darstellung, obwohl die jeweilige junge Frau weiterhin bei uns in Behandlung beziehungsweise Betreuung ist. Ebenso verhält es sich mit dem YSR/CBCL, der allerdings zumindest für die Selbsteinschätzung mit dem YASR ein grobes Äquivalent für die Altersgruppe ab 18 Jahren hat. Der SCL-90 berücksichtigt allerdings die Altersgruppe von 12 bis 70 Jahren und lässt sich somit gut für eine Darstellung individueller Verläufe verwenden.

3: Häufigkeit der Fragebogenerhebungen 2016 in den unterschiedlichen Einrichtungen



Psychologische Fachberatung

2. Gruppenangebote

Von der Psychologischen Fachberatung werden drei unterschiedliche Gruppen betreut: die Bezugsgruppen der Wohngruppe für Essstörungen und der MädchenZuflucht sowie die Elterngruppe.

Die Bezugsgruppen dienen dem strukturierten Austausch der Mädchen und jungen Frauen untereinander, und ihre Organisation folgt dem Ansatz der „Dialektisch Behavioralen Therapie für Jugendliche“ (DBT-A, Fleischhaker et al., 2011). Ziele der Gruppenarbeit sind die Stärkung der Eigenverantwortung der Gruppenmitglieder, das Besprechen von Problemen, die den WG-Alltag behindern, das Vorbringen von Veränderungsvorschlägen und die Planung von gemeinsamen Freizeitaktivitäten. In der Wohngruppe für Essstörungen wird darüber hinaus ein besonderer Blick auf essstörungsspezifisches und therapiestörendes Verhalten geworfen. Die Mädchen können sich darüber austauschen, was ihnen in der zurückliegenden Woche schwergefallen ist, neu erlernte Skills können besprochen und Verständnisfragen zum DBT-Konzept geklärt werden. Vor jeder Gruppensitzung wird eine Warm-up- oder Achtsamkeitsübung veranstaltet.

Die angeleitete Elterngruppe richtet sich an interessierte Eltern psychisch kranker beziehungsweise auffälliger Kinder und Jugendlicher. Die Ziele der Elterngruppe sind der Austausch von Erfahrungen und Informationen, Hilfen zur Problembewältigung im Alltag, das wechselseitige Stützen und der emotionale Halt sowie gemeinsames Verarbeiten belastender Erfah-

rungen. Die Sitzungen haben einen psychoedukativen Teil, zum Beispiel zu spezifischen Störungen, Problemlösestrategien, Kommunikation, Entstehung und Umgang mit Gefühlen etc., und einen Teil zum angeleiteten Austausch unter den Eltern. In der ersten Sitzung werden Erwartungen an die Gruppe gesammelt und Themenbereiche je nach Bedarf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer festgelegt. Im Jahr 2016 gab es leider nicht genug Anfragen, sodass keine Gruppe zustande kam. **Anmeldungen sind jederzeit möglich.**

3. Qualitätssicherung

Das MädchenHaus setzte auch in diesem Jahr zur Qualitätssicherung in den verschiedenen Hilfeformen die „Kidscreen Questionnaires“ (The KIDSCREEN Group Europe, 2006), den „Youth Self-Report“ (Fragebogen für Jugendliche, YSR/11–18, Achenbach et al., 2014) beziehungsweise die „Child Behavior Checklist“ (Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen, CBCL/4–18, Achenbach et al., 2014) sowie die „Symptom-Check-Liste“ (SCL-90, Derogatis und Franke, 2013) ein. Hier ein Auszug aus den bis einschließlich November 2016 erhobenen Werten:

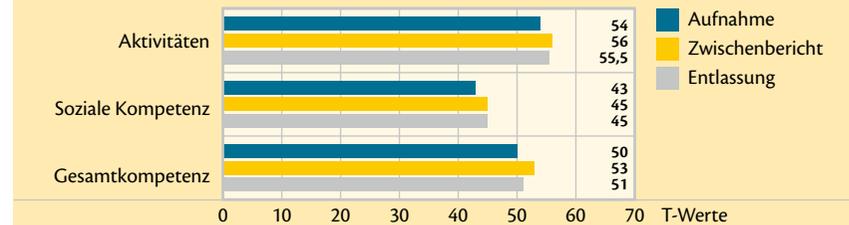
Die Anteile der verschiedenen Bereiche des MädchenHauses an der Gesamtanzahl der Erhebungen im Jahr 2016 (darunter sind auch Mehrfachtestungen aufgrund von Aufnahme-, Zwischen- und Entlassungstestungen) sind aus Diagramm 3 abzulesen.

Psychologische Fachberatung

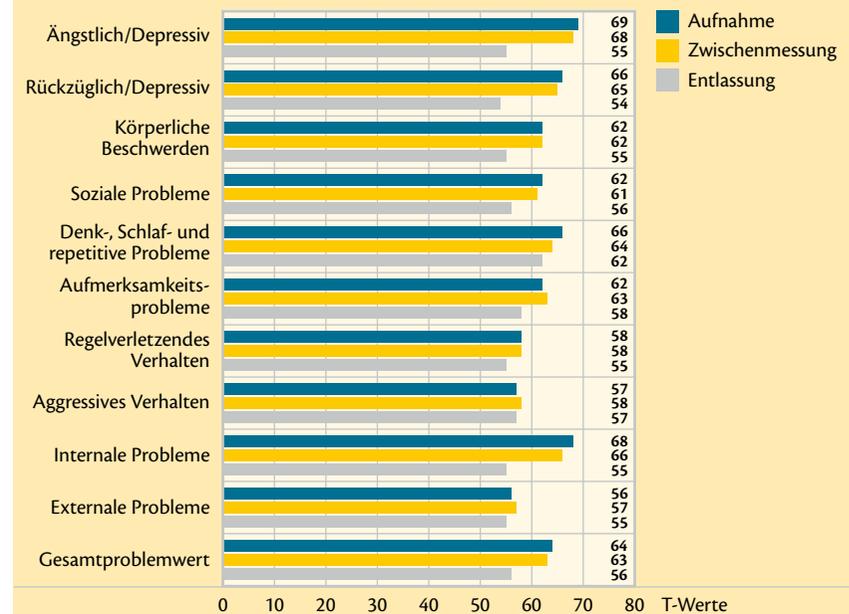
4: SCL-90, T-Werte 2016



5: YRS-Kompetenzskalen 2016



6: YRS-Problemskalen 2016



Die Werte der Entlassungstestungen liegen immer unter den Werten der Aufnahmetestungen, was darauf hinweist, dass die psychische Belastung bei Beendigung der Betreuung beziehungsweise Therapie am geringsten ist. In einer Querschnittsmessung des YSR im Jahr 2016 zeigen sich folgende Ausprägungen der Werte (siehe Diagramme 5 und 6). Auch hier zeigen die Balken die unterschiedlichen Testungszeitpunkte und die Mittelwerte aus den Bereichen Ambulante Hilfen, Praxis und Wohngruppen:

Psychologische Fachberatung

Viele unserer Klientinnen verfügten zu Beginn einer Maßnahme bei uns bereits über gut ausgeprägte Kompetenzen. Die Testungswerte dieser Kompetenzen, bestehend aus der Ausübung von Sportarten und Freizeitaktivitäten, der Erledigung von Pflichten im Haushalt, der aktiven Teilnahme an sozialen Netzen und der Schule, steigerten sich im Laufe der Behandlung leicht.

Bei den meisten Rubriken zeigt sich zwischen Beginn und Beendigung der jeweiligen Maßnahme eine Verringerung der Testungswerte. Nahezu unverändert bleiben die Werte beim Aspekt Aggressiven Verhalten, der aber im Durchschnitt bei unseren Klientinnen nicht besonders ausgeprägt ist. In der Grafik ist zu erkennen, dass unsere Klientinnen im Durchschnitt mehr von internalen als von externalen Problemen betroffen sind.

Insgesamt gesehen weisen die Werte darauf hin, dass die Einrichtungen des Mädchenhauses eine Unterstützung und Entlastung für die betreuten Klientinnen darstellen. Aufgrund der zum Teil kleinen Gruppengrößen ist jedoch mit den erhobenen Daten keine statistische Absicherung möglich.

Quellen:

Achenbach et al. (2014): „Deutsche Schulalter-Formen der Child Behavior Checklist von Thomas M. Achenbach. CBCL/6–18 R. TRF/6–18 R. YSR/11–18 R“, Hogrefe: Göttingen.

Costello, Egger und Angold (2005): „10-year research update review: the epidemiology of child and adolescent psychiatric disorders: I. Methods and

public health burden“, *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 44, 972–986.

Derogatis und Franke (2013): „Symptom-Checkliste von L. R. Derogatis. SCL-90-S“, Beltz Test GmbH: Göttingen.

Fleischhaker, Sixt und Schulz (2011): „DBT-A: Dialektisch-behaviorale Therapie für Jugendliche: Ein Therapiemanual“, Springer: Berlin.

Karow et al. (2013): „Die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Teil 2: Krankheitslast, Defizite des deutschen Versorgungssystems, Effektivität und Effizienz“, *Early Intervention Services, Fortschritte der Neurologie Psychiatrie*, 81, 628–638.

Mayr et al. (2015): „Transitionspsychiatrie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters“, *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 63 (3), 155–163.

Singh (2009): „Transition of care from child to adult mental health services: the great divide“, *Current Opinion in Psychiatry*, 22, 386–390.

Singh et al. (2010): „Process, outcome and experience of transition from child to adult mental healthcare: multiperspective study“, *British Journal of Psychiatry*, 197, 305–312.

The KIDSCREEN Group Europe (2006): „The KIDSCREEN Questionnaires. Quality of life questionnaires for children and adolescents“, Pabst Science Publishers: Lengerich. 

PsychotherapiePraxis

Kurzprofil

- Psychotherapie für Mädchen zwischen fünf und 21 Jahren
- Psychologische Diagnostik
- Anwendung verhaltenstherapeutischer Methoden
- Behandlung durch approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen
- Finanzierung über gesetzliche Krankenkassen im Kostenerstattungsverfahren
- Kostenerstattung auch für privat Versicherte

2016: Die PsychotherapiePraxis erhält Verstärkung und steigert ihre Kapazität

In den vergangenen Jahren kam es zu längeren Wartezeiten in der PsychotherapiePraxis. Im November 2015 konnten wir mit Frau Ulrike Sawitzki-Wild eine weiteren Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin für unser Haus gewinnen, sodass 2016 alle Anfragen abgedeckt werden konnten, obwohl auch in diesem Jahr deren Zahl weiter zugenommen hat.

Die Kooperationen mit der Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen funktioniert reibungslos, und alle Mädchen, die dort wohnen, konnten intern mit Therapieplätzen versorgt werden. Zusätzlich gibt es ein regelmäßiges Angebot für die Eltern der betroffenen Mädchen, an dem die Wohngruppe und die Therapeutinnen teilnehmen.

Viele Mädchen nehmen aufgrund von Essstörungen, Ängsten oder Symptomen, die auf eine Depression hindeuten, eine Psychotherapie in Anspruch. Zur Behandlung der Ausgangssymptomatik und aufgrund der häufig aufgetretenen Komorbiditäten muss mit einer längerfristigen Therapie gerechnet werden. Die Mädchen, die im Jahr 2016 eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch nahmen, befanden sich überwiegend im jungen Erwachsenenalter.

Mitarbeiterinnen PsychotherapiePraxis



Anna Gryc

Diplom-Pädagogin
Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeutin



Ulrike Sawitzki-Wild

Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeutin

PsychotherapiePraxis

Die Therapiefinanzierung im sogenannten Kostenerstattungsverfahren der gesetzlichen Krankenkassen sowie die Übernahme der Kosten durch Privatkassen funktionieren gut. Mit einer Ablehnung vonseiten der Krankenkassen ist nur in seltenen Fällen zu rechnen.

Ein Auszug aus dem Erstgespräch mit Yvonne*, 15 Jahre, Anlass des Besuchs in der PsychotherapiePraxis ist sexueller Missbrauch.

Yvonne kommt in Begleitung ihrer Mutter. Sie sucht sich einen gemütlichen Platz aus und setzt sich leicht angespannt auf das Sofa im Therapieraum. Ihre Mutter setzt sich neben sie.

Frau Gryc: „Hallo Yvonne, ich freue mich, dass du gekommen bist. Vielleicht möchtest du einfach ein bisschen von dir erzählen und berichten, weshalb du dich entschieden hast, zu mir in die Therapie zu kommen. Ich weiß, dass es dir nicht leicht fällt, darüber zu sprechen.“

Yvonne: „Das ist mir total unangenehm, und ich weiß nicht genau, wie ich anfangen soll. Mir ist vor zwei Wochen etwas Schlimmes passiert, über das ich im Moment nicht gut sprechen kann. Seitdem habe ich vor vielen Dingen Angst, schlafe schlecht und denke immer wieder an den Vorfall. Wenn die Bilder hochkommen, kann ich mich kaum auf den Alltag konzentrieren und habe Angst vor vielen Dingen.“

* Name geändert



Frau Gryc: „Was würdest du dir als Ergebnis einer erfolgreich abgeschlossenen Therapie wünschen?“

Yvonne: „Am Ende der Therapie möchte ich endlich wieder gut einschlafen können und nicht mehr ständig an den Vorfall denken müssen. Außerdem möchte ich mich wieder sicher fühlen.“

PsychotherapiePraxis

Frau Gryc: „Dir ist etwas Schlimmes widerfahren, und das war ein traumatisches Erlebnis. Mir ist es sehr wichtig, dass du hier ein Gefühl von Sicherheit hast, und wenn du dich dazu bereit fühlst, auch erzählen kannst, was dir passiert ist. Aber zuerst solltest du mich besser kennenlernen und mit einigen Übungen das Gefühl der Sicherheit zurückerlangen. Das können wir in der Therapie gemeinsam mit unterschiedlichen Techniken erarbeiten.

Wenn du dich für eine Therapie entscheidest, werden wir mit einer **Stabilisierungsphase** beginnen. Du wirst dann mithilfe unterschiedlicher Techniken lernen, wie du mit überflutenden Traumabildern, mit Ängsten und Albträumen umgehen kannst. Das Erlernen von speziell hierfür entwickelten Techniken und von Entspannungsübungen ist dabei hilfreich.

Danach wird eine **Traumaaufarbeitungsphase** folgen, in der es um eine gezielte Traumakonfrontation zur Verarbeitung der belastenden Ereignisse und ihrer Folgen geht.

Die dritte Phase ist dann eine **Integrationsphase**. Zum Schluss geht es um die Akzeptanz des Vorfalles als Erlebnis, das nicht mehr ungeschehen gemacht werden kann, und um Prävention.

Ich hoffe, ich konnte dir die möglichen Therapieschritte erklären. Eine Therapie kann gerade in der Traumaaufbereitungsphase als belastend erlebt werden. Möchtest du mich in Ruhe kennenlernen und dann entscheiden, ob du eine psychotherapeutische Behandlung bei mir beginnen möchtest?“

Yvonne: „Ich denke, wenn ich genug Zeit bekomme, dann kann ich auch über den belastenden Vorfall sprechen. Aber zuerst möchte ich die Möglichkeit wahrnehmen, Sie kennenzulernen, und ich möchte mir Zeit lassen.“ 

Der Fort- und Weiterbildungsbereich des Mädchenhauses Mainz

Im Herbst des zurückliegenden Jahres fand erneut die Jugendhilfetagung des Mädchenhauses Mainz statt. Fachkräfte aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Sozialen Arbeit tauschten sich über „Komplexe Problemstellungen der Jugendhilfe“ aus.

Aufgrund der Flüchtlingswelle des Jahres 2015 und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Veränderungen sieht sich auch die Kinder- und Jugendarbeit in der Praxis vermehrt mit transkulturellen Herausforderungen konfrontiert. Aus diesem Grund hatte sich das MädchenHaus Mainz im Jahr 2016 im Rahmen der 9. Jugendhilfetagung für einen Eröffnungsvortrag zu diesem Thema entschieden. Verena Mosen, Trainerin für Zivile Konfliktbearbeitung und Transkulturelles Lernen aus Berlin, konnte dafür gewonnen werden und referierte in ihrem Vortrag zum Thema „Szenarien kultureller Konflikte in der Kinder- und Jugendarbeit“. Gesellschaftliche Vorurteile und Dynamiken wurden hinterfragt und regten zu Selbstreflexion und Diskussion an.

Bei der Tagung wurden darüber hinaus noch weitere neun Workshops zu unterschiedlichen Themen angeboten. Als Ergänzung und Vertiefung ihres Vortrags stellte Frau Mosen in einem Workshop Grundmodelle gewaltfreier Konfliktbearbeitung und transkulturellen Lernens vor. Konflikte sind besonders tief greifend, wenn sie ihre Ursache in kulturellen Werten oder religiösen Überzeugungen haben; solche Konflikte werden häufig als unbe-

rechenbar erlebt. Anhand der im Workshop vorgestellten Modelle konnten Wege aufgezeigt werden, vor dem Hintergrund der kulturellen Herkunft und persönlichen Lebensgeschichte der Jugendlichen differenzierte und gemeinschaftliche Lösungen bei Konflikten zu finden. Das Konfliktmodell vermittelte konkrete Ansätze in der Arbeit mit jugendlichen Flüchtlingen, sodass die Zusammenarbeit vorhersehbarer gestaltet werden kann und damit insgesamt erleichtert wird.

Ergänzt wurde das Thema durch den Workshop „Trauma und Migration“ von Dr. Stefanie Kirchhart, einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin des Mädchenhauses Mainz. Dieser beschäftigte sich mit unterschiedlichen Phasen der Migrationsprozesse, möglichen damit verbundenen traumatischen Erfahrungen und den psychischen Herausforderungen der Migration und Immigration. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Möglichkeiten einer stabilisierenden pädagogischen Arbeit diskutiert.

Markus Brand, Trainer im Deutschen Institut für Konfrontative Pädagogik Hamburg, stellte im Workshop „Konfrontative Pädagogik: Haltung zeigen – Grenzen setzen – Sicherheit geben“ konkrete Präventions- und Interventionstechniken bei Regelverletzungen, Unterrichtsstörungen, Aggressionen und Gewalt vor. Dieser Workshop sollte dazu beitragen, dass durch eine größere Handlungssicherheit eine höhere Konfliktbereitschaft in schwierigen Situationen erlangt werden kann.

Der Fort- und Weiterbildungsbereich des Mädchenhauses Mainz



Ein weiterer Workshop beschäftigte sich mit dem Thema „Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD)“. Katrin Lepke von FASD Deutschland e. V. berichtete über die Gefahren von Fehlbildungen und/oder geistigen Defiziten, denen Kinder durch den Alkoholkonsum der Mutter in der Schwangerschaft ausgesetzt sind.

Anna Gryc, eine weitere Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin im MädchenHaus Mainz, behandelte im Workshop „Wenn der Todeswunsch stark wird“ die Suizidalität bei Jugendlichen. Dabei wurde unterschiedliche Fragen erörtert, etwa „Wie erkenne ich Suizidalität“, „Was sind mögliche Entstehungsbedingungen, Risikofaktoren und Auslöser?“ „Wie gehe ich mit Äußerungen von Jugendlichen und Kindern um, und ab wann muss ich handeln?“, „Was sind Auslöser?“

Weitere anregende Beiträge rundeten die Tagung ab. Sabine Maur, Psychologische Psychotherapeutin am Fortbildungsinstitut für Kinder- und Jugendpsychologie (FKJP) Mainz, hielt einen Vortrag mit dem Titel „Bisschen depri oder richtig depressiv“. „Paartherapie: schädigende Beziehungsstrukturen bei jungen Menschen“ war der Titel des Beitrags von Andreas Behnke, Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut in der Praxisgemeinschaft Shaw & Kollegen in Frankfurt am Main. Über „Tiergestützte Interventionen – der Einsatz von Hunden in Pädagogik und Therapie“ sprachen Monika Zwank und Ulrike Lindermann. Cornelia Franz und Doris Lehmitz, Entspannungstrainerinnen und Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses Mainz, hielten einen Vortrag unter dem Titel „Come in and chill out – Entspannung für Jugendliche, geht das?“

Der Fort- und Weiterbildungsbereich des Mädchenhauses Mainz

Auch im Jahr 2016 wurden darüber hinaus im Fortbildungsbereich eine Reihe von ein- oder zweitägigen Seminaren zu fachspezifischen Inhalten der pädagogischen und psychotherapeutischen Arbeit sowie aus dem Bereich der Selbstfürsorge angeboten.

Wir hoffen, auch im Jahr 2017 wieder zeitgemäße und attraktive Themen der Jugendhilfe aufgreifen und in unseren Fortbildungen anbieten zu können. Die Qualität unseres Angebots wird durch qualifizierte und erfahrene Referentinnen und Referenten sichergestellt. Die Gestaltung der Seminare erfolgt sowohl durch externe Expertinnen und Experten als auch durch Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses.

Wir bieten im Jahr 2017 insgesamt zwölf thematisch unterschiedliche Fortbildungen an, zum Beispiel: „Jugendliche im Medienschwung – Wie

können Bezugspersonen Orientierung und Handlungskompetenz vermitteln?“ von der Medienpädagogin Michaela Brauburger oder „Selbstfürsorge für Pädagogen bei der therapeutischen Arbeit mit schwierigen Fällen und in Krisensituationen“ von Andreas Behnke, Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut in Frankfurt am Main.

Durch individuelle und gesellschaftliche Entwicklungen unterliegen die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe einem stetigen Wandel. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diesen Bereichen werden stets mit neuen Herausforderungen konfrontiert, und das erfordert eine ständige Weiterentwicklung ihrer Professionalität. Aus diesem Grund ist es dem MädchenHaus Mainz weiterhin wichtig, Fortbildungsseminare für interessierte Fachkräfte anzubieten. 

Vorankündigung

Am 25. Oktober 2017 findet die
10. Jugendhilfefachtagung
statt.

MädchenHaus Mainz

MädchenHaus in der Presse



Mit einer kleinen Feier weihten die Verantwortlichen die neuen Räume der ambulanten Mädchennothilfe ein. Foto: hbz/Stefan Sämmner

DIE GUTE TAT

„Lebenslauf“ fördert Kinderhospiz

MAINZ. Mehr als 38.000 Euro an Spenden sind beim vom Sportbund Rheinhessen organisierten „Lebenslauf“ gesammelt worden – eine bisher noch nie erreichte Summe in den zwölf Jahren, in denen es diese Veranstaltung gibt. Insgesamt hat der Sportbund Rheinhessen bereits über 275.000 Euro gesammelt. Die Spenden kommen vom Sportbund selbst, von der Sparda-Bank, die Gastgeber der Scheckübergabe war, von der Landesärztekammer sowie von der Lotto Rheinland-Pfalz-Stiftung sowie von weiteren Institutionen.

Die Hälfte der Summe geht dieses Jahr an das neugegründete ambulante Kinder- und Jugendhospiz Christopherus, welches Kinder mit sehr seltenen Krankheiten betreut und pflegt. Uwe Vilz, Geschäftsführer des Unternehmens, bedankte sich: „Wir sind froh, dass wir die Spende erhalten durften, damit finanzieren wir ein Dienstauto, um die betroffenen Familien besuchen zu können.“

Sehr stolz ist Vilz auf seine Mitarbeiter, die größtenteils ehrenamtlich arbeiten. „Dadurch, dass wir ambulant sind, werden wir immer mehr Fachkräfte benötigen und würden uns deswegen sehr freuen, wenn Interessierte sich bei uns melden, jeder ist willkommen.“

Laut Sportbund-Ehrenpräsidentin und „Lebenslauf“-Initiatorin Karin Augustin ist das Spendensammeln nicht das einzige Anliegen: Man wolle auch auf die Tätigkeiten der einzelnen Organisationen hinweisen und für diese werben. Das Ziel für nächstes Jahr ist es, bei der Spendensumme die 40.000 Euro-Marke zu knacken.

Spendenübergabe durch den Sportbund Rheinhessen bei der gastgebenden Sparda Bank Mainz/Geschäftsstelle Rhabanusstraße. Neben vielen anderen Institutionen beteiligt sich auch die Sparda an der Benefizaktion „Lebenslauf“.

Foto: hbz/Kristina Schäfer

Allgemeine Zeitung,
27. 10. 2016

Neue Räume bezogen

MÄDCHENHAUS Ambulante Nothilfe residiert in der Rheinallee 40

Von Julia Bernigau

MAINZ. Schwierigkeiten in der Schule, Probleme mit den Eltern oder das Gefühl der Einsamkeit können vor allem im Jugendalter zu einer Belastung werden. Viele der Betroffenen fühlen sich einsam und wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen. Das Mädchenhaus Mainz bietet eine Vielzahl von Angeboten speziell für Mädchen und junge Frauen an. Die ambulante Mädchennothilfe hat sich nun räumlich vergrößert und neue Räume in der Rheinallee 40 bezogen.

Acht Sozialarbeiter und Pädagogen im Einsatz

Mittlerweile betreuen acht Sozialarbeiter und Pädagogen ihre Schützlinge im Alltag und helfen bei der Bewältigung von Problemen unterschiedlichster Art. „Besonders psychische Auffälligkeiten wie Angststö-

rungen, Depressionen oder soziale Ängste sind verstärkt bei den Mädchen und jungen Frauen zu beobachten“, erläutert Geschäftsführerin Dr. Stefanie Kirchhart. In diesen Fällen arbeitet die ambulante Nothilfe mit Psychotherapeuten im Haus zusammen oder vermittelt die Mädchen weiter.

Durchschnittlich finden zwei Beratungsgespräche in der Woche statt, doch gibt es auch Fälle, die eine intensivere Betreuung benötigen. „Wenn ein Mädchen zu uns kommt, müssen wir zunächst eine Beziehung aufbauen und eine gemeinsame Vertrauensbasis schaffen“, sagt Pädagogin Hanne Kreuzer von der Ambulanten Nothilfe. „Oftmals ist es einfacher, in einer lockeren Atmosphäre Zugang zu den Mädchen zu finden. Wir kochen gemeinsam oder gehen einfach draußen spazieren, um die Mädchen langsam kennenzulernen“, erklärt Kreuzer. Der Großteil der Mädchen ist zwi-

KONTAKT

► **Mädchenhaus Mainz,** Ambulante Hilfen, Rheinallee 40, 55118 Mainz, Telefonnummer 06131-9502374

schen zehn und 21 Jahre alt. „Es gibt auch Einzelfallentscheidungen, in denen wir jüngere Mädchen betreut haben“, erläutert Kirchhart.

Neben Einzelberatungen finden auch Termine mit den Familien der Mädchen statt. Doch nicht immer gestaltet sich die Beratung einfach und kann zu einer Herausforderung werden, wenn die Mädchen sich nicht kooperativ zeigen. „Dies ist meistens bei Vermittlungen durch die Jugendgerichtshilfe der Fall. Die Mädchen bekommen die Beratung als Auflage vorgeschrieben und sind oft verschlossener, zeigen wenig Einsicht“, berichtet Kirchhart. Dies sei bei etwa einem Viertel

der Fälle in der ambulanten Nothilfe der Fall, doch auch hier schaffen es die Pädagogen meist, die Mädchen zum Kooperieren zu bringen und ihr Bedürfnis nach Aufmerksamkeit zu erkennen.

„Das Jugendamt vermittelt die Familien an uns weiter. Im Schnitt werden die Mädchen ein bis drei Jahre intensiv betreut, in dieser Zeit finden halbjährlich Treffen mit dem Jugendamt statt, um einen Betreuungsplan aufzustellen“, sagt Kreuzer. Neben betreuten Wohngruppen bietet die Mädchenzuflucht in akuten Notsituationen eine Unterkunft für Hilfesuchende. Im Mädchentreff in der Raimundstraße können die Mädchen jederzeit spontan vorbeischauen, sich bei Hausaufgaben betreuen lassen und sich über verschiedene Hilfsangebote informieren.

www.maedchenhaus-mainz.de

Allgemeine Zeitung,
13. 10. 2016

Spendenformular

Ja, ich unterstütze die Arbeit vom MädchenHaus Mainz im Förderverein

(Verein zur Förderung von FemMa e. V., Heidelbergerfaßgasse 14, 55116 Mainz)

- mit einer einmaligen Geldspende in Höhe von Euro.
- durch meine Fördermitgliedschaft (der Jahresbetrag beträgt mindestens 60,- Euro).
- ideell durch
- Ich interessiere mich für die Arbeit des Mädchenhauses, bitte schicken Sie mir Informationsmaterial zu.



Formular ausdrucken, ausfüllen und senden an:
Verein zur Förderung von FemMa e. V.
Heidelbergerfaßgasse 14, 55116 Mainz
Fax: 0 61 31 / 4 87 50 66
foerdereverein@maedchenhaus-mainz.de

Einzugsermächtigung

Ich erteile dem Verein zur Förderung von FemMa e. V. die jederzeit widerrufliche Erlaubnis, von meinem Konto

IBAN

BIC

Bank

den Betrag von Euro abzubuchen.

Vorname, Nachname

Straße, PLZ/Ort

Telefon

Geburtsdatum

Datum, Ort, Unterschrift

Kontaktadressen

Geschäftsführung

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon 0 61 31/4 87 50-67 oder -68

fax 0 61 31/4 87 50-66

geschaeftsfuehrung@maedchenhaus-mainz.de

c.ellrich@maedchenhaus-mainz.de

s.kirchhart@maedchenhaus-mainz.de

Buchhaltung

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon 0 61 31/4 87 76 19

fax 0 61 31/4 87 66 18

buchhaltung@maedchenhaus-mainz.de

Ambulante Hilfen

Betreutes Wohnen, Betreutes Wohnen für Mutter

und Kind, Erziehungsbeistandschaft, Soziale

Gruppenarbeit, Intensive Sozialpädagogische

Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe

Rheinallee 40 | 55118 Mainz

fon 0 61 31/9 50 23 74

fax 0 61 31/9 50 56 47

ambulantehilfen@maedchenhaus-mainz.de

MädchenBeratung

Raimundstraße 2 | 55118 Mainz

fon 0 61 31/61 30 68

fax 0 61 31/63 85 87

maedchenberatung@maedchenhaus-mainz.de

MädchenTreff

Raimundstraße 2 | 55118 Mainz

fon 0 61 31/61 30 69

fax 0 61 31/63 85 87

maedchentreff@maedchenhaus-mainz.de

MädchenWohngruppe

Ernst-Reuter-Straße 52 | 55130 Mainz

fon 0 61 31/2 77 99 90

fax 0 61 31/2 77 99 92

maedchenwohngruppe@maedchenhaus-mainz.de

Wohngruppe für Mädchen mit Essstörung

Ernst-Reuter-Straße 48 | 55130 Mainz

fon 0 61 31/4 87 50 09

fax 0 61 31/4 87 88 51

wgsstoerungen@maedchenhaus-mainz.de

MädchenZuflucht

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon 0 61 31/23 02 44

Notruf/fax 0 61 31/23 01 81

maedchenzuflucht@maedchenhaus-mainz.de

PsychotherapiePraxis

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon 0 61 31/4 87 50 07 oder 6 33 24 90

fax 0 61 31/4 87 50-66

praxissawitzki-wild@maedchenhaus-mainz.de

praxisgryc@maedchenhaus-mainz.de

Psychologische Fachberatung

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon 0 61 31/4 87 98 26

fax 0 61 31/4 87 50-66

psychofb@maedchenhaus-mainz.de

Fortbildungen

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon 0 61 31/4 87 50-67 oder -68, 4 87 76 19

fax 0 61 31/4 87 50-66

fortbildung@maedchenhaus-mainz.de